

M A R G I N A L I E N

von

Benjamin M. W. Brand
Am Knappenberg 74
44139 Dortmund
benjamin.brand@web.de
(Geb.: Sept. 1981)

ICH¹ SCHREIBE² DIESEN³

1 Nein, nein! Bitte verwechseln Sie mich nicht! Es handelt sich bei mir in keinster Weise um das oben genannte „ICH“. Ich bin vielmehr damit beauftragt worden, herauszufinden, wer sich hinter diesem ominösen „ICH“ aus dem Satz verbirgt. Nein, das ist unpräzise: Ich soll nicht nur dem „ICH“ nachgehen, sondern dem ganzen Satz. Aber natürlich kommt dem „ICH“ – nicht nur wegen seiner Position – eine ganz besondere Funktion zu. Immerhin gibt es vor, hier zu sprechen – in dem Satz, meine ich. Es nimmt nicht nur an, der Erzähler, sondern auch Erzeuger seiner selbst zu sein. Absurd! Aber der ungeschulte Leser fällt oft genug auf diesen Trick herein. Und wenn Sie nur das handschriftliche Original sehen könnten! Wie herrisch das große „I“ über die Hilfslinien der Zeile gezogen wurde! Man kann es dem unbedarften Leser nicht zum Vorwurf machen, dass er sich von solcher Kühnheit beeindruckt zeigt. Experten hingegen ist dieses all zu offensive Platzhirschgehabe eines Subjekts gleich verdächtig; und oft sind nur Nachforschungen in geringem Umfang nötig, um der Maskerade ein Ende zu bereiten.

2 Es ist das Schreiben. Verstehen Sie? Nein, nicht das, was ich hier gerade mache. Ich meine das zweite Wort im Satz. Dieses kleine listige Prädikat! Die Bedeutung im Satzzusammenhang ist mir noch nicht ganz klar. Aber gerade deswegen vermute ich, nein, bin ich mir sicher, dass seine Wichtigkeit für die Lösung des Falls nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Leider war mein Auftraggeber äußerst sparsam mit zusätzlichen Informationen, die mich an dieser Stelle hätten weiterbringen können. (Der knitttrige Mann erschien eines Tages unangekündigt an meinem Schreibtisch und warf das alte Blatt Papier – das Original, sie verstehen – mit ungelenker Bewegung auf die Platte, noch bevor er sich mit dem Namen *Anders* vorstellte. Er sagte mit seltsamer Stimme, dass er davon ausgehe, in mir den besten Mann für diesen Job gefunden zu haben, dass Geld keine Rolle spiele, Zeit aber schon und er möglichst schnell alles, was über dieses Beweisstück in Erfahrung zu bringen sei, ans Tageslicht befördert sehen wolle.)

Die Art meiner Beauftragung dürfte für Sie nicht von großem Interesse sein. Kommen wir lieber zurück auf das „SCHREIBE“. Es verschließt sich vor mir, wie es sich natürlich vor allen verschließt – und selbst das ist nicht sicher, denn wer sagt denn, dass es nicht einfach das bedeutet, was es ist? Doch taugt es immer noch als Nadel, die die große „ICH“-Blase zum Platzen bringen muss. Denn eines ist und bleibt klar: Wer schreibt, braucht wenigstens ein Schreibinstrument und eine Schreibunterlage. Und während man sich durchaus vorstellen kann, dass die Unterlage schon immer da war, so ist es doch ganz und gar unmöglich, dass das „ICH“ oder selbst der Ich-Erzähler genug Substanz aufbrächten, um auch nur einen Kugelschreiber zu halten, der ja erst die Spuren hinterlassen haben müsste, die dann dem Leser auf so infame Art und Weise entgegen träten, als hätten sie sich aus eigener Kraft *ex nihilo* in die Welt gekratzt. *Am Anfang war die Tinte und die Tinte wurde Wort und das Wort hieß G...*

Verzeihen Sie bitte diesen Ausbruch! Es ist ein schmutziges Geschäft, dem ich nachgehe, um mein Leben zu unterhalten. Meistens schaffe ich es, mich auf Kurs zu halten, aber ab und zu geht die Schreibmaschine mit mir durch.

Fassen wir kurz zusammen: Das Schreiben entlarvt das Ich, unseren vermeintlichen Erzähler, als falsche Fährte. Es ist schon jetzt nicht mehr tatverdächtig. Vielmehr verweist die falsche Spur auf jemanden, der es gelernt hat, sich unsichtbar zu machen und aus dem Hintergrund die Fäden – oder die Striche – zu ziehen. Aber auch das muss vorerst eine Sackgasse bleiben, denn außer *falschen* Spuren, hat der kleine Strichzieher keine zurückgelassen.

3/4 Wort drei und vier muss ich zusammen behandeln! Jeder Versuch, sie zu trennen, hat mich in ernsthafte Schwierigkeiten gebracht. Der Laie mag verblüfft sein und zugegeben – auch ich, mit all meiner Erfahrung in solchen Dingen, habe diese Situation nicht kommen sehen.

Zuerst glaubte auch ich, dass das „DIESEN“ nichts weiter als eine unbedeutende Betonung oder unnötige Präzisierung sei, die ohne großen Verlust durch einen kürzeren und solideren Artikel ersetzt werden könnte. Aber das stimmt nicht! Und es wird mir jetzt umso klarer, da ich gerade meine Notizen mit den getippten Seiten des Berichtes vergleiche: Es geht wirklich *nur* um *diesen* Satz! – Entschuldigen Sie, das ist wieder ungenau und muss Sie zwangsläufig verwirren. *Dieser* Satz liegt Ihnen ja gar nicht vor, sondern lediglich meine zweite Abschrift. Aber es geht eben um das Original. Jenes, das mir *Anders* auf den Tisch geworfen hat und an dem ich meine Recherche vorantreibe. Es ist einzigartig. Wie die Kugel des Schreibers ihre verspielten Furchen in das gelbliche Papier (das mich bei genauerer Betrachtung an *Anders'* Haut erinnert) eingedrückt und in ihnen einen vertrockneten Fluss schwarzer Tinte zurückgelassen hat; die unabsichtlichen Fehler, die überflüssigen Serifen – das alles gibt es in dieser Zusammenstellung nur ein Mal, und zwar hier auf meinem Blatt. Es geht nicht um einen fixen Satz an Buchstaben oder einem beliebigen Satz aus dem großen Satz der möglichen Sätze. Es geht um das herrliche Original. Ich wünschte, Sie könnten es sehen!

SATZ⁴ AUS⁵ DEN⁶ FALSCHEN⁷

Aber Sie verstehen – auch wenn Sie natürlich mein vollstes Vertrauen haben müssen – dass ich Ihnen das Original aus Sicherheitsgründen nicht mitschicken kann und einer Fotokopie ist nicht zu trauen. Nicht, dass ich der Maschine argwöhnte, ganz im Gegenteil! Der Satz ist es, der mir seltsam instabil erscheint. Manchmal, wenn er so ausgebreitet auf meinem Schreibtisch liegt und ich ihn nur aus dem Augenwinkel beobachte, scheint es so, als bewegten sich die 42 Buchstaben. Sie tanzen aus der Reihe, springen umher bis sich alle Doppelten hintereinander versteckt haben und so nur noch 16 Buchstaben übrig bleiben, plus die lang gezogenen Striche vom „Ü“, die sich wie zum Schlafen auf die Seite legen. Was ich dann zu lesen meine, sieht in etwa so aus:

BZUG F. ANDERS=LICHT

Ich Versuche das Ganze im Blick zu behalten, mich nicht in jede Einzelheit zu verrennen, aber das ist leichter gesagt als getan, wenn das Ganze ein Satz ist und die Einzelheit „SATZ“ heißt. Die Dinge fliegen einem nur so davon. Doch auch das könnte eine Falle sein! Immerhin hat das Wörtchen „Satz“ mehrere Bedeutungen. Es muss ja nicht die grammatische Einheit gemeint sein, verstehen sie? Vielleicht sind wir ja in der Mathematik – der Satz des Pythagoras, so heißt es doch, nicht wahr? Oder vielleicht im Tennis? Ja, gerade weil uns das Verb die grammatische Lösung nahe legt, müssen wir skeptisch sein! Der Mann, der hier die Striche zieht, ist mit Sicherheit kein Anfänger! Vielleicht sogar ein Profi! Jede vorschnelle Festlegung könnte mich schon im nächsten Wort wieder einholen. Aber noch bin ich nicht geschlagen! Das ist nur ein Break, kein Satz und kein Sieg!

5/6/7 Na, nun haben Sie sich nicht so! Ich bin ja selber durchaus unzufrieden damit, dass mir nicht mehr ausreichend Zeit und Raum bleibt, die Dinge genauer unter die Lupe zu nehmen. Aber Anders erwartet meine Ergebnisse in Kürze und ich habe zu viel Zeit damit verloren, das Offensichtliche aus den ersten Vieren herauszuquetschen. Mit meinen bisherigen Ergebnissen wird er sich kaum zufrieden zeigen. Ich muss es jetzt eben zwingen – ohne ein zu großes Risiko einzugehen, versteht sich. Gerade das fünfte Wort kann nur mit äußerster Vorsicht angegangen werden. Kippte es nämlich um – Gott bewahre – alles wäre vorbei und der kleine Punkt am Satzende würde vergeblich auf unsere lesenden Augen warten. Auch mit uns könnte es dann a . . sein. Wer weiß?

Bleibt das Wort aber in seiner jetzigen Bedeutung schön stabil, dann kann es einen neuen Anfang für mich bedeuten. Hervorgekrochen aus jenen drei Buchstaben – und welch Zufall, der erste ist zugleich dem ganzen Alphabet ein Anfang – liege ich unschuldig wie ein Neugeborenes vor den nächsten beiden Worten. Nicht, dass ich mich wirklich schuldig gemacht hätte. Nein, das kann Ihnen nicht einleuchten. Natürlich habe auch ich mich direkt oder indirekt eines Vergehens schuldig gemacht – *wer ohne Schuld ist, der werfe...* usw. Aber hier in dieser Schriftsache, meine ich behaupten zu können, stets nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt zu haben.

Ich muss zugeben, dass ich für eine gewisse Zeit Herrn Anders verdächtige, mehr mit der Sache zu tun zu haben, als er mir gegenüber eingeräumt hatte. Eigentlich hatte er ja überhaupt nichts eingeräumt, mir lediglich das Papier auf die Platte geknallt und mich dann in diesem Labyrinth alleine zurückgelassen. Doch gegenüber dem Auftraggeber gilt es in meinem Berufsstand stets und ohne Ausnahme loyal zu bleiben. Auch wenn ihre Stimmen papieren rascheln, die Haut fast durchsichtig und zerknickt ist und sie in ungeheuren schwarzen Anzügen an unsere Schreibtische treten...

Verdammt, jetzt ist es geschehen! Dieser Fall nagt sehr an meinen Nerven. Doch es ist längst zu spät, um auszusteiern. Ich bin zu nachlässig geworden! Wie konnte ich nur den bestimmten Artikel im Akkusativ übersehen? Akkusativ! Verstehen Sie? Von *accusare*! Latein! Schlagen Sie es nach! Kaum taucht er im toten Winkel auf, schwärze ich schon meinen Auftraggeber an. Was für eine Schmach! Dabei hatte ich die Hälfte schon geschafft! Auf den letzten Worten muss ich mich der Lächerlichkeit preis geben. Ein Zufall?! Nein, das kann ich nicht mehr glauben. Nicht nach all den falschen Fährten, die gelegt wurden und denen ich Schritt für Schritt ausgewichen bin. Die wussten genau, welchen Weg ich nehmen würde und lauern mir auf... mit einem einfachen Artikel! Und als wenn sie mich verhöhnen wollten, lassen sie noch genüsslich das „FALSCHEN“ nachklappern. Nicht sie, nicht der Satz, nicht der Erzähler nicht der Strichzieher haben etwas falsch gemacht – sie haben aus dem Falschen etwas Richtiges gemacht, nämlich eine erbarmungslose Falle, und das nur für mich. Verstehen sie? Nein, das meine ich nicht! Ich will wirklich wissen, ob sie das verstehen? Welche Gründe könnten sie gehabt haben, mich so offen in diesen Satz laufen zu lassen, der für mich wohl das Ende bedeuten wird – vielleicht nicht grundsätzlich, aber beruflich bin ich nach dieser Aktion weg vom Fenster. *Hasta la vista, baby!*

GRÜNDEN⁸.

- 8 Das Ende am Ende... und immer wieder und wie üblich, die Frage nach den Gründen, nach dem Warum? Was war das Motiv? Liebe, Eifersucht, Geld – das sind die klassischen Tatmotive; aber ich bin nicht auf der Suche nach etwas Klassischem. Ich bin auf der Suche nach den falschen Gründen, nach einem falschen Motiv. Oder ist das Motiv letztlich selber falsch. Nein, sie verstehen nicht! Ich meine, vielleicht gibt es gar keinen Grund. *"Why" is the new "because"*, oder etwa nicht? So sagt man doch! Irgendwo muss doch der *Hase im Pfeffer* liegen, so manche *Stunde im Wiesenrunde*. Alles flieht davon. Der Boden unter meinen Füßen wird mit jedem Wort knapper. Warum tun Sie denn nichts? Ich weiß ja, dass Sie eigentlich nicht in diese Sache involviert sind und es tut mir leid, Sie da reingezogen zu haben. Aber Sie hatten eine Wahl! Wissen Sie denn nicht, wie gefährlich jeder Satz sein kann, den man liest? Mit jedem Satz kann das Ganze in sich zusammenfallen. Nur einmal den Sinn in Frage gestellt und man mag zu viele oder keine Antwort bekommen. Das ist es doch, bei diesen Fällen! Es ist nie so, wie es am Anfang den Anschein hat. Sie hätten das wissen können! Wissen müssen! Trotzdem haben sie einfach still weitergemacht und mit jeder Zeile ein Stück von mir verschlungen. Alles, worauf ich jetzt noch hoffen kann, ist selber halbwegs unbeschadet in den Hintergrund zu kommen. Auf der selben Linie abschwirren wie der Strichzieher, verstehen Sie? Mit einem geschriebenen Sprung mich aus diesem verkehrten Boden befreien, der mir nicht mehr genug Platz bietet, um zu stehen – ja, um irgendetwas mehr zu tun als hier zu schreiben. Bevor mir auch das nicht mehr möglich sein wird, mache ich in wenigen Zeilen den Sprung. Sie sollten den Abgang früher schaffen! Nein, Sie verstehen nicht! Wenn sie diesen letzten Satz lesen, kann ich nicht für Ihre Sicherheit garantieren. Schließen Sie Ihre Augen! Jetzt! Es ist Ihre letzte Chance, nicht das gleiche Schicksal zu teilen. Ich habe Sie gewarnt!

ICH SCHREIBE DIESEN SATZ AUS DEN FALSCHEN G...